

Verfasser nennt (BHL 6465), ist vom Ende des 11. Jh. an mehrfach überliefert. Der vermutlich in Benevent geschaffene Text, in zwölf Lektionen gegliedert, bietet viel Erbauliches, aber wenig konkrete Angaben. Auch sein Katalog von Wundertaten ist verhältnismäßig karg ausgefallen. Aufgrund von darin erwähnten Einfällen der Ungarn und der *Agareni* kann als Terminus post quem die Mitte des 10. Jh. angenommen werden. Eine kürzere Fassung (BHL 6464) hat man lange für die Vorlage des längeren Textes gehalten, sie ist jedoch erst in einer Hs. aus der ersten Hälfte des 16. Jh. überliefert. Die ersten vier Lektionen enthalten einen weitläufigen Prolog. Darin wird mit dem Gleichnis von den Talenten (Matth. 25, 14–30 / Luc. 19, 11–27) gearbeitet, dies unter Benutzung einer Homilie Gregors des Großen. Sodann wird das Leben des Heiligen erzählt. Markante äußere Ereignisse darin sind der Feldzug von Constans II. nach Süditalien und die Zerstörung von Lucera. Dann wird erzählt, wie der Heilige „aufgefunden“ und nach Larino überführt wurde. Gelegenheit zu seiner Bewährung als Wundertäter erhielt er anlässlich eines Einfalls der Ungarn. Der Text schließt mit einem ausgedehnten Gebet an den Heiligen. In der Kurzfassung bleiben die erbaulichen Passagen größtenteils beiseite. – Anhand von fünf Textzeugen (Leiths.: Benevento, Bibl. capitolare, 6) wird ein gegenüber den älteren Ausgaben stark verbesserter Text geboten, begleitet von einer Übersetzung und einem Kommentar, worin als Hauptinteresse der Abstand der Sprachform des Textes von der klassischen Latinität hervortritt. Auch die Kurzfassung erfährt eine Neuedition mit Übersetzung. In der Einleitung wird über die Geschichte der Erforschung der beiden Texte detailliert Rechenschaft abgelegt. Auch wird, unter Beizug vieler süditalienischer Quellen, den historischen Ereignissen nachgegangen, auf die in der *Pardusvita* allenfalls angespielt sein könnte. Diese Publikation ist ein weiterer gediegener Beitrag der beiden Forscher zur Aufarbeitung hagiographischer Quellen Süditaliens.

Peter Stotz

Masza SITEK, *The Threefold Movement of St. Adalbert's Head*, *Mediaevistik* 29 (2016) S. 143–174, verschriftlicht die Ergebnisse eines Vortrags auf der Konferenz „Moving Body Parts: Their Transcendence of Time and Space in Pre-Modern Europe“, die 2014 an der LMU in München abgehalten wurde. Bewegung trifft gerade auf den Kopf des heiligen Adalbert zu: Nicht nur handelt es sich um einen der prominenten kephalophoren Heiligen, der sich damit an die Seite des heiligen Dionysius stellen lässt. Reliquiare mit Kopfreliquien Adalberts lassen sich auch auf ihre visuelle Repräsentation hin untersuchen – umso mehr, als im MA nicht weniger als drei Köpfe des heiligen Adalbert verehrt wurden.

Romedio Schmitz-Esser

Klaus KRÖNERT, *Le dossier hagiographique de saint Godehard, évêque de Hildesheim au XI^e siècle*, *Analecta Bollandiana* 135 (2017) S. 359–401, ordnet das hagiographische Corpus um den Hildesheimer Bischof neu und korrigiert einige Unklarheiten um die Zugehörigkeit einzelner Wunderberichte. Die erste *Vita* des Wolthere sieht er als eine Art Materialsammlung für einen künftigen Biographen, von dem Wolthere zur Abfassungszeit noch nicht wusste, dass er selbst es sein würde; jedenfalls sei eine Veröffentlichung nie beabsichtigt ge-